

Bjoern Tielebein:

Wir brauchen ein Verkehrskonzept für den ganzen Bezirk

Die Stadt wächst. Wohnungen, Schulen, Kindergärten und Einzelhandel entstehen fast so schnell wie Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre, als die Großsiedlung entstand. Mit immer mehr Menschen im Bezirk wachsen auch die Anforderungen an den Verkehr. Sowohl die

wurde die Verlängerung der Straßenbahnlinie nach Hohenschönhausen angedacht, die Trasse dafür freigehalten. Diese sollte parallel zu einer möglichen Verlängerung der Wuhletalstraße bis zur Falkenberger Chaussee am Dorf Falkenberg vorbeiführen. Auf der einen Seite haben die Berliner Verkehrspla-



Wie an vielen Stellen in der Stadt: Baustellen engen die Fahrbahnen ein. Einzige Ausnahme hier an der Wuhletalstraße im Bild, dass es gerade mal keinen Stau gibt wie andernorts.

Foto: B. Tielebein

Öffentlichen Verkehrsmittel als auch der Individualverkehr mit Auto und Fahrrad nehmen stark zu. Daher rücken auch Bauprojekte wie die Ortsumfahrung Ahrensfelde und die Neuordnung des Verkehrs rund um das Ortsteilzentrum in Mahlsdorf wieder verstärkt in den öffentlichen Fokus.

Auffällig ist, dass es zwar zu einigen Vorhaben fortgeschrittene Planungen gibt, die konkrete Umsetzung jedoch auf sich warten lässt.

Uneinigkeit zwischen Bezirk und Land sowie Ein- und Widersprüche aus der Bevölkerung sorgen für massive Verzögerungen. Im Übrigen fehlt oftmals ein zusammenhängendes Konzept, wie sich der Verkehr im Bezirk insgesamt entwickeln soll. Als Beispiel sei hier die ursprünglich geplante Ortsumfahrung Falkenberg genannt. Bereits zu DDR-Zeiten

ner das Straßenbahnprojekt in der Schublade behalten und bei allen Grundstücksfragen mitbedacht, die Strecke wurde freigehalten. Andererseits hat die Stadtentwicklung die Grundstücke, auf denen die Straße errichtet werden sollte, inzwischen verplant und einen Straßenbau unmöglich gemacht. Das heißt,

DISTANZEN

von rechts nach rechtsextrem ist nicht weit
wie braunschwarz zu braun
von links nach pseudolinksextrem
ist lichtjahrfern wie
Polithimmel auf Erden zu Höllenchaos

Jürgen Riedel

Das finden Sie außerdem in dieser Ausgabe:

Seite 2:

IGA adé / Als Volunteer auf der IGA

Seite 3:

Petra Pau: Null-nix mit der AfD, aber ... / 6. LeseTage Marzahn-Hellersdorf / Grundi lacht (I)

Seite 4:

BVV im September / Aus dem Bezirksvorstand / Frauengeschichte und Frauengeschichten

Seite 5:

Kristian Ronneburg: Doppelhaushalt 2018/2019 / Olaf Michael Ostertag: Kienberg für alle

Seite 6:

Aus den Siedlungsgebieten: Neue Kita in Mahlsdorf-Süd / „Rotes Sofa“ mit Marga Voigt / „Grüne Stadt“

Seite 7:

Zur Person: Nele Stein / Gut Hellersdorf und die Identität

Seite 8: Tipps, Termine / Hinten links

dass wir eines Tages dort eine Straßenbahnlinie über die Grüne Wiese errichten werden, diese aber nicht durch eine Straße ergänzt werden wird. Dieses Beispiel zeigt, dass Planungen besser ineinandergreifen müssen und es eine Gesamtkonzeption geben muss, wie sich der Verkehr im Bezirk in den nächsten Jahrzehnten entwickeln sollte. Eine LINKE Verkehrskonferenz könnte für uns ein erstes Instrument sein, eine Diskussion zu unseren Ideen anzuregen und in die Öffentlichkeit zu bringen.

IGA adé

„... zwanzig Euro Eintritt - ganz schön teuer“ - „... lange ansteh'n mussten wir an der Seilbahn“. Das äußerten die Leute auf die Schnelle, wenn ich sie nach der IGA fragte.

Jetzt, nach Torschluss, werden in mir Erinnerungen an die Anfänge wach. Das Tempelhofer Feld als Ort für die IGA Berlin hatte sich zerschlagen. IGA, dieses großartige und auch lukrative Projekt war - nicht ohne Widerstand traditioneller Westberliner Kreise - an Marzahn-Hellersdorf vergeben worden. Natürlich, die prachtvollen Orchideen, die in der Blumenhalle von Gärtnern aus Großräschen ausgestellt wurden, die hätten auch in Tempelhof oder im Britzer Garten zu sehen sein können. Aber nun blühten sie am Fuße des Kienbergs! Weil wir hier mit dem Wuhletal, dem Kienberg und vor allem mit den Gärten der Welt die besten Bedingungen für eine Internationale Gartenausstellung hatten. Und - was oft nicht ausgesprochen wird - schon 1987 wurde hier die Berliner Gartenschau eröffnet. Sie schuf bereits den Grundstock für die wunderschönen Gärten der Welt.

Und nun? Eineinhalb Millionen Menschen haben die IGA besucht. Die Hälfte der Besucher kam aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland. Die andere Hälfte kam aus Berlin, darunter viele, die zum ersten Mal in Marzahn-Hellersdorf waren. Sie bewunderten die Blütenpracht, die Seilbahn, den Campus und das neue Tropenhaus. Und sie bekamen nicht nur vom Wolkenhain einen Eindruck vom normalen Leben in unserem Bezirk. Im August waren wir mit meinen früheren Kollegen aus dem Amt für Preise auf der IGA, 20 an der Zahl. Sie waren begeistert und wollen im nächsten Jahr unbedingt wiederkommen, um die größer und vielfältiger gewordenen Gärten der Welt zu besuchen.

Sicher gab es manches an der IGA zu kritisieren: organisatorische Mängel, die Werbung, die Gastronomie. Nicht zu reden vom Wetter, für das wahrlich niemand verantwortlich gemacht werden kann. Für mich ist die IGA ein Erfolg, ein echter Zugewinn für Marzahn-Hellersdorf, und das nicht nur, weil viel Neues entstanden ist. Die IGA-Geschäftsführung hat von Beginn an in Foren das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern gesucht. Die Bezirksverordnetenversammlung, vor allem die Linksfraktion, hat die IGA kritisch-konstruktiv begleitet.

Unser Abgeordneter Kristian Ronneburg hat umsichtig Sorgen der Bürgerinnen und Bürger thematisiert und zu ihrer Lösung beigetragen, so bei der Parkplatzsituation oder der Zukunft des Kienberges. Das alles gehört für mich zu den positiven Ergebnissen der IGA! Es macht mich zuversichtlich für das DANACH.

Willfried Maier

Leben auf der IGA als „Volunteer“

Mehr als 250 Berlinerinnen und Berliner und auch Brandenburgerinnen und Brandenburger standen auf der IGA als Volunteers, das heißt freiwillig, unentgeltlich und ehrenamtlich den Besucherinnen und Besuchern zur Seite. Jeden Tag bezogen sie in ihren hellblauen Shirts, königsblauen Jacken und orangefarbenen Umhängetaschen Posten an den Eingängen der IGA und auch an exponierten Stellen wie dem „Wolkenhain“ oder den „Horizonten“. Dort gaben sie Orientierung und Tipps für alle Ratsuchenden, halfen beim Auffinden „verlorener“ Personen und teilten Informationsmaterialien aus.

Ich erlebte als Volunteer viele gutgelaunte Menschen, die selbst bei Wind und Wetter die

IGA gutfanden und sie als wirklich schönes Erlebnis würdigten. Hin und wieder zeigten sie sich, insbesondere auf dem Wolkenhain stehend, auch überrascht über Marzahn-Hellersdorf, das sie sich ganz anders vorgestellt hatten. So viel Grün, dieses Miteinander von Großsiedlung und Siedlungsgebieten ...

Wir Volunteers verstanden uns auch als Botschafter des Bezirkes.

Unsere Arbeit wurde von den Veranstaltern gewürdigt und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Freiwilligenagentur Marzahn-Hellersdorf taten ihr Bestes, damit die Organisation des Volunteers-Einsatzes reibungslos funktionierte.

Danke für diese schöne Erfahrung!

Hilka Ehler

IGA-2017-Foto-Impressionen



Fotos: Y. Rami



Spendenauf Ruf 2017

Weihnachtsfeier für die Kinder im Geflüchteten- und Wohnungslosenheim in der Otto-Rosenberg-Straße

Jedes Jahr veranstaltet DIE LINKE. Marzahn-Hellersdorf für geflüchtete und wohnungslose Kinder in der Otto-Rosenberg-Straße eine Weihnachtsfeier.

Im festlich geschmückten Saal im Don-Bosco-Zentrum Marzahn heißen wir sie mit ihren Familien bei Kakao und Kuchen willkommen und überreichen jedem Kind ein individuelles und liebevoll ausgesuchtes Geschenk. Die von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern des Bezirksverbandes und der Fraktion DIE LINKE Marzahn-Hellersdorf organisierte Feier finanziert sich über Spenden. Diese werden bis Ende November im Linken Treff oder über folgendes Konto dankend entgegengenommen.

DIE LINKE Berlin

IBAN: DE 59 10070848 0525607803

VWZ: Spende Marzahn-Hellersdorf, Name, Vorname, Anschrift

Von Sachspenden bitten wir abzusehen!

*!!! Hinweis: Bitte nur **einzelne** Personen als Spender angeben, nicht paarweise, z. B. Spende Max und Maxi Müller, sondern nur eine_r von beiden oder einzeln separat spenden !!!*

Petra Pau (MdB): Null-Nix mit der AfD, aber...

Es wird keine Zusammenarbeit mit der AfD geben. Darin herrscht unisono Einigkeit in der neuen Bundestagsfraktion DIE LINKE. Unter den Abgeordneten der AfD sind Leute, die offen rassistisch polemisieren und Kontakte zu Rechtsextremisten pflegen. Sie hetzen gegen andere Mitglieder des Bundestages oder gegen das Parlament überhaupt. Sie nutzen ihr Mandat, um Geld zu kassieren und die Demokratie zu diffamieren. Sie verharmlosen die Nazi-Barbarei und fordern Stolz auf die Wehrmacht. Ihre Demagogie folgt erprobten Regeln von Rechtspopulisten: in Österreich, in Ungarn, in Frankreich, in den USA. Ich empfehle das Buch „Populismus für Anfänger“, Westend-Verlag. Dazu gehört, dass sie Ausgrenzung provozieren, um sich als Opfer zu gerieren. Das schweißt ihre Anhänger zusammen und setzt sie scheinbar ins Recht.

Gleichwohl wurden sie demokratisch gewählt und sind mithin gleichberechtigt mit allen anderen Mitgliedern des Bundestags. Allein das verbietet alles, was sie formal zurücksetzt. Der AfD stehen alle Rechte zu, die auch anderen Fraktionen haben. Wer anderes fordert, plädiert für Wählerinnen und Wähler erster und dritter Klasse. Das wäre wider die Demokratie. Ich weiß, wovon ich spreche. 2002 bis 2005 war ich bar einer Fraktion mit Gesine Lötzsch als PDS-Mitglied allein im Bundestag. Uns wurden damals nicht nur Tische und Telefone versagt, sondern auch ganz normale parlamentarische Rechte. Wir durften zum Beispiel keine Anträge stellen und auch keine aktuellen Stunden beantragen. Wir galten als geduldete Überbleibsel. Der damalige Parlamentspräsident Wolfgang Thierse (SPD) hatte daraus auch kein Hehl gemacht. Das haben wir durchge-

standen. Letztlich war es eine Blamage für die repräsentative Demokratie. Wir wollten das nie, die AfD will genau das. Sie will, dass sich der Bundestag als das erweist, was sie propagiert: als Volksverräter.

Wie also umgehen mit der AfD-Fraktion? Das Prinzip ist klar, die Realität ist vielfältiger. Am 24. Oktober konstituierte sich der Bundestag, ein neues Präsidium wurde gewählt, auch ich. Tags zuvor berieten wir in der Linksfraktion. Es gab die Idee, während der Sitzung Schilder mit den Namen all derer hochzuhalten,



Wir verwarfen sie dennoch, aus zwei Gründen. Wir spielten gedanklich durch, was passieren könnte, welche Botschaften verbreitet würden. Die eine: Extremisten von Links und Rechts versuchten, die Parlamentsarbeit zu torpedieren. Und siehe da: Ausgerechnet die FDP versuchte diese dumpfe Plattitüde in der Plenardebatte anzuheizen. Die zweite Überlegung vorab war drastischer: Die AfD zündelt verbal, DIE LINKE demonstriert real und der Präsident des Bundestags agiert gemäß Geschäftsordnung: Er ermahnt die AfD und verweist DIE LINKE des Saales. Dies als Botschaft wäre schizophren: DIE LINKE raus, die AfD drinnen. Also erinnerten wir vor dem Reichstag an die wahren Opfer. Und so werden wir wohl wieder und wieder überlegen müssen, wie wir unsere Ablehnung der AfD sinnvoll zeigen können.

6. LeseTage Marzahn-Hellersdorf

Das Jahr neigt sich dem Ende, die Tage werden kürzer und in dunklen Abendstunden greifen Menschen wieder öfter zu Büchern. Die 27. Berliner Märchentage zum Motto „Die Liebe ist eine Himmelsmacht“ erstrecken sich vom 9. bis 26. November und am 17. November (Freitag) wird der diesjährige „Bundesweite Vorlesetag“ begangen. In die Woche vom 13. bis 17. November sind unsere 6. LeseTage eingebettet. Die Schulen des Stadtbezirkes wurden zu thematischen Projektarbeiten aufgefordert, die sich an Jean Pauls Satz „Bücher lesen heißt Wan-

dern gehen in ferne Welten ...“ orientieren. Bibliotheken sowie andere Kultur- und soziale Einrichtungen beteiligen sich flächendeckend mit eigenen Veranstaltungen.



dem 20.11.2017, gegen 11.30 Uhr findet in der Kolibri-Grundschule die auswertende Abschlussveranstaltung statt. Hier werden Berichte gegeben, ausgewählte Projektergebnisse vorgestellt sowie Ehrungen erfolgen. Mehr auf www.leseorte-mh.berlin.de.

Bernd-R. Lehmann
LeseNetz Marzahn-Hellersdorf

Grundie lacht (I)

Corinna, die junge Sekretärin, erwartet ihr erstes Kind. Ihr Vertrag bei der Zeit&Arbeit GmbH läuft aus und wenn das Würmchen die Welt erblickt, weiß seine Mami nicht, wie sie Miete, Windeln, Kindersachen und ihr eigenes Leben bezahlen soll. Von dem Geld, das Papa überwiesen bekommt? Doch Maik ist Mathelehrer und es sind gerade Sommerferien ... Statt ihre Zeit dem Neugeborenen zu widmen, sind die Eltern unterwegs, auf Ämtern um Unterstützung zu bitten.

Eines Tages, sie kamen gerade vom Wohngeldamt zurück, stand eine junge Frau mit blauem Haar vor ihrer Tür. Sie erinnerte ein wenig an die Fee von Burattino. Durch schlechte Erfahrungen misstrauisch geworden, fragte sich das junge Paar, was die Frau wohl verkaufen möchte.

„Mein Name ist Grundie“, sagte die Fee, „und ich möchte euch nichts verkaufen, im Gegenteil: Ich gebe euch allen jeden Monat 1000 Euro. Das nennt sich ‚Grundeinkommen‘.“ „1000 Euro?“, fragte Corinna ungläubig. „Und wofür?“ - „Einfach so“, antwortete Grundie, „ihr müsst dafür nichts tun, ihr könnt damit frei euer Leben gestalten, versuchen, eure Träume zu verwirklichen, anderen zu helfen, oder einfach nur in den Tag leben. Ihr seid Mitglied unserer Gesellschaft und wie jeder Mensch sollt ihr in Würde leben.“

Maik, daran gewöhnt, überall einen Nachteil zu finden, überlegte: „1000 Euro sind zwar eine Menge Geld, aber für uns beide, bald drei, dennoch etwas wenig. Arbeiten werden wir trotzdem gehen müssen.“ Grundie lachte: „Tut mir leid, dass ich mich missverständlich ausgedrückt habe: Jeder von euch beiden, bald dreien, erhält diese 1000 Euro Grundeinkommen.“

„Aber irgendwo muss doch ein Haken sein“, dachte Maik und fragte: „Und was möchtest du dafür haben?“ Wieder musste Grundie lachen: „Wie gesagt, nichts. Nur ... von allem, was ihr zusätzlich verdient, hätte ich gern 50 Prozent Gesellschaftssteuern, auch Einkommenssteuer genannt.“

Maik wälzte Zahlen im Kopf, als Mathelehrer hat er darin Routine. Prozentrechnung, Addition, Steuern und Sozialleistungen addieren, subtrahieren, Dreisatz ... Dann sagte er: „Top, gerne nehmen wir das Angebot für ein Grundeinkommen an. So viel verdienen wir derzeit nicht, dass wir dabei Nachteile hätten. Und der Umgang mit Firmenchefs, Schulleiterinnen und Amtsschimmel dürfte sich mit einem Grundeinkommen in der Hand wesentlich entspannter gestalten.“

Aber Grundie war schon fort, nur ihr Lachen lag noch in der Luft.

Nachsatz: Vieles an der Geschichte kann Wirklichkeit werden. Nur das mit der Fee halt ...

Uwe Doetzki

(wird fortgesetzt)

Kienberg wird nicht eingezäunt!

Bericht zur Sitzung der BVV am 19. Oktober

Die Oktober-Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Marzahn-Hellersdorf begann mit der Ehrung der Freiwilligen Feuerwehr der jeweiligen Ortsteile von Marzahn-Hellersdorf. Die Vorsteherin und mit ihr die gesamte BVV dankten den Feuerwehrleuten für ihren unermüdeten Einsatz während und nach dem Sturmtief Xavier. Der interfraktionelle Antrag, die Bezirke bei den Aufräumarbeiten nicht allein zu lassen, wurde im Laufe der Sitzung beschlossen. Anschließend stellte Petra Ritter, Schriftführerin der neu gewählten Seniorenvertretung, in Vertretung für die Vorsitzende Marion Koehler die neue Seniorenvertretung vor. Unsere Priorität und eines der Hauptthemen der Sitzung war die IGA 2017. Mit unserer großen Anfrage forderten wir das Bezirksamt auf, Bilanz zu ziehen. Viel hatte der zuständige Stadtrat Johannes Martin (CDU) hier nicht zu berichten. Die Zahlen lägen noch nicht vor. Unser Fraktionsvorsitzender Bjoern Tielebein zog hier vorerst selbst eine größtenteils positive Bilanz und forderte die Verordneten auf, beim Thema Abbau der Zaunanlagen Wort zu halten. Genau zu diesem Thema hatte die CDU-Fraktion einen Antrag eingebracht, der eine Umzäunung des Kienbergs fordert. Das Thema schlug schon tags zuvor hohe Wellen in Medien und Sozialen Netzwerken. Die Linksfraktion brachte einen Änderungsantrag ein, der nur eine kleinteilige

Sicherung der Bergspitze mit Wolkenhain fordert, und das Bezirksamt ersucht, ein Monitoring-Verfahren zu entwickeln, um mögliche Schäden zu lokalisieren und zu beheben. Der so geänderte Antrag wurde schließlich beschlossen. Am 17. November wird es zur Nachnutzung des IGA-Geländes eine Bürgerversammlung geben.

Unsere mündliche Anfrage zu den Wahlen zum Deutschen Bundestag ergab laut Bezirksstadtrat Braun (AfD), dass es – trotz der Probleme bei der Übermittlung der Wahlergebnisse aus den Bezirken – keine Gefahr fehlerhafter Wahlergebnisse gab, da diese zusätzlich auf Papier festgehalten wurden. Außerdem wurde eine Expertengruppe des Senats wurde gebildet um Übermittlungsprobleme zukünftig zu verhindern. Probleme gab Braun auch bei der Anwerbung von Wahlhelfer*innen zu. Unser Fraktionsvorsitzender Bjoern Tielebein regte an, den Zuschnitt der Wahlkreise zu überdenken.

Weitere beschlossene Drucksachen der Linksfraktion:

- Ausstattung von Integrierten Sekundarschulen und Gemeinschaftsschulen mit einer gymnasialen Oberstufe (Ds. 0358/VIII)
- Mehr Fahrradabstellmöglichkeiten in Marzahn Nord (Ds. 0506/VIII)
- Fahrradabstellmöglichkeiten am S-Bahnhof Ahrensfelde (Ds. 0509/VIII)

Thomas Braune

Aus dem Bezirksvorstand: Kopfschütteln ...

... über Scharmützel an der Spitze der LINKEN im Bezirksvorstand, der sich ansonsten vor allem um die Hauptversammlung am 11.11. mit den Vorstandswahlen kümmerte. Das wurde auch geleistet, doch zunächst gab es Stirnrunzeln und Kopfschütteln beim Meinungsaustausch über den „aktuellen Aufreger in der LINKEN“ (Norbert Seichter). Gemeint waren die personellen Scharmützel im Zuge der Vorstandswahlen in der neuen Bundestagsfraktion. Der hiesige BVV-Fraktionsvorsitzende Björn Tielebein sieht hinter den personellen Intrigen eine Ursache, dass DIE LINKE „in viele Fragen sprachlos ist oder sehr vereinfachende Antworten gibt“. Die Forderung „Offene Grenzen für alle“ sei richtig, müsse aber für den Wahlbürger in verständlicher Sprache ausgedeutet werden. Beatrice Morgenthaler kommentierte die Ereignisse in ähnlicher Richtung: DIE LINKE werde in Deutschland, anders als die AfD (oder teilweise auch die CSU), überwiegend als Systempartei und nicht mehr als Protestpartei wahrgenommen. Klaus-Jürgen Dahler plädierte dafür, in der Flüchtlingsfrage nicht bei vereinfachenden Streitpunkten wie „für oder gegen Einwanderungsgesetz“ stehen zu bleiben, sondern genauer hinzuschauen. Nur 10 % der hierher Geflüchteten erhielten bisher den Flüchtlingsstatus laut Genfer Konvention, nur 30 % subsidiären Schutz mit künftig wieder möglichem Familiennachzug,

während 60 % ohne jeglichen Aufenthaltstitel blieben. Im Übrigen gelte nach wie vor Gregor Gysis Forderung „Soziale Gerechtigkeit für alle“.

Kristian Ronneburg informierte über die Haushaltsberatungen für 2018/19 im Berliner Abgeordnetenhaus. Während die Beiträge der Opposition sehr bescheiden ausfielen, hätten sich die Fraktionen der Senatskoalition mit den Vorlagen aus den Senatsverwaltungen nicht abgefunden, sondern erhebliche Korrekturen eingefordert. Insgesamt gilt: Es gibt bei guten Einnahmen durch eine florierende Wirtschaft kein großes Finanzierungsproblem mehr, wohl aber ein gravierendes Umsetzungsproblem: Fachkräfte für Verwaltungen und für den Wohnungs-, Verkehrswege- und Schulneubau werden händeringend gesucht, Berlin hat hier nicht die besten Karten in harter Konkurrenz zur privaten Wirtschaft und zu anderen Regionen.

Schließlich wurde von Björn Tielebein noch ein neues Nach-IGA-Problem angesprochen: Die CDU habe beantragt, den Kienberg zum Schutz vor Vandalismus eingezäunt zu lassen. Für die LINKE sei die vor den Wahlen zugesicherte freie Zugänglichkeit des Wuhletals und des Kienbergs eine Frage der Glaubwürdigkeit. Konkrete Maßnahmen zum Schutz vor Zerstörungen vor Ort sollten in diesem Rahmen vereinbart werden.

Uli Clauder

„Frauengeschichte und Frauengeschichten“

Der Heimatverein lud auch 2017 zum Tag der Regional- und Heimatgeschichte. Juliane Witt thematisierte Geschlechterverhältnisse, würdigte Gedenkkultur und neue Gedenkorte im öffentlichen Raum, informierte über Bezirksmuseum und Kulturforum und bat, sich Begriffsinhalten wie „Freiheit“ und „Heimat“ zuzuwenden.

Dr. Christa Hübner referierte über Frauen in Dörfern unseres Bezirkes seit dem 15. Jahrhundert in vielen Facetten. Dr. Gisela Notz brachte die Arbeitsschriftstellerin Emma Döltz nahe, eine Zeitgenossin von Clara Zetkin, Maria Juchacz und Clara Müller-Jahnke. Karin Satke sprach über berufstätige Frauen in Kaulsdorf nach 1900. Interessantes war über Frauenberufe im Vergleich zwischen 1910 und 1922 zu erfahren, die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung um 1922, die Märkische Wachsschmelze Kaulsdorf und deren Leiterin Frieda Hirsekorn. Dr. Manfred Teresiak brachte den Widerstand von mehr als 100 Frauen gegen Faschismus und Krieg, von 37 Frauen in Gefängnissen und Konzentrationslagern und den kommunistischen Widerstand nahe. Dr. Monika Rank berichtete über Alice Herz, die einen Appell gegen den Krieg der USA in Vietnam und für die Friedensbewegung verfasste, Songs für Japan und Vietnam schrieb und sich 1965 selbst verbrannte. Professor Dr. Erika Maier sprach zum Thema: Frauen in der DDR, über Aus- und Weiterbildung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Vergleich DDR - Bundesrepublik (ihr Buch „einfach leben - hüben wie drüben: zwölf doppelbiographien“).

Heidi Wagner verlas den Beitrag von Petra Pau zu Ingeborg Hunzinger „Selbstbestimmt links“, darin die Fabrikaktion in der Rosenstraße, Skulpturen in Marzahn, die Luxemburg-Liebkecht-Ehrung und anderes.

Professor Wolf R. Eisentraut verwies auf „Rücken an Rücken“ von Juliane Frank. In seinem Vortrag würdigte er Frauen in der Architektur. Mehr als 50 Prozent seien Frauen, in Architekturführern u. ä. kämen sie aus verschiedenen Gründen nicht angemessen vor. Von einigen Frauen zeichnete er deren Weg vor und nach den Wohnungsbauprogrammen für Marzahn und Hellersdorf. Der Helene-Weigel-Platz, das Kinderbad Platsch, das Rathaus Marzahn, die Ringkolonnaden, das Klärwerk Falkenberg, der Straßenbahnhof Marzahn wurden wieder lebendig. Das „Gelbe Buch“ sollte es auch für Architektinnen geben.

Christine Rabe ließ über „Wende“ nachdenken und stellte Ergebnisse als Beauftragte für Frauen und Gleichstellung dar.

Dieser Tag setzte Veranstaltungen zu Jubiläen im Bezirk fort. Seine Dokumentation wird im Februar 2018 erwartet. Er wirkt nach, reicht über den Frauenmärz und Frauenfrühling 2018, den 100. Jahrestag des Frauenwahlrechtes, den 90. Geburtstag von Charlotte von Mahlsdorf u. a. hinaus.

Es wurden Lücken benannt, die es zu schließen gilt. Von uns. Gemeinsam. **Karin Dalhus**

Kristian Ronneburg (MdA):

Rot-Rot-Grün mit eigenen Schwerpunkten im Doppelhaushalt 2018/2019

Die rechte Opposition aus CDU, FDP und AfD war in den Fachausschüssen schon sichtlich überrascht. LINKE, SPD und Bündnis'90/Die Grünen brachten in den Fachausschüssen viele Änderungsanträge zum Entwurf des Doppelhaushalts 2018/2019 ein. Während die Opposition teilweise in den Ausschüssen die Arbeit komplett einstellte und es nicht mal für notwendig hielt, eigene Anträge zu begründen, machten sich die Fachpolitiker*innen der Koalition dazu auf, deutlich zu machen, dass die rot-rot-grüne Koalition einen Gestaltungsanspruch hat.

Ein Schwerpunkt der LINKEN war insbesondere die Unterstützung des Wohnungsneubaus und die Verbesserung des Mieterschutzes. Die Wohnungsbauprämie für die Bezirke, die es ihnen ermöglicht, Wohnungsbauanträge schneller zu bewältigen, wird auf 7,5 Millionen Euro jährlich erhöht. Auch die Förderung von Genossenschaften soll nochmals mit 10 Millionen Euro verstärkt werden. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Einrichtung von offenen und gebührenfreien Mieterberatungen in allen Bezirken. Zukünftig soll jeder Bezirk 100.000 Euro erhalten, um die Miete-



Kristian Ronneburg

Foto: L. Kroße

rinnen und Mieter zu unterstützen. Daneben sollen Menschen, die auf Transferleistungen angewiesen sind, durch Kooperationsverträge mit Mieterverbänden einen kostenlosen Rechtsschutz bekommen.

Auch im Bildungsbereich wurden eigene Schwerpunkte gesetzt. Die Schulsozialarbeit wird in Höhe von 1,2 Millionen Euro gestärkt. Mit dieser Aufstockung baut Rot-Rot-Grün die Jugendsozialarbeit an allen Schulen schrittweise auf und aus. Der Justiz-Bereich bekommt mit 243 neuen Stellen den größten Personalaufwuchs seit 25 Jahren. Einen Verbraucherschutzpolitischen Schwerpunkt setzt Rot-Rot-Grün mit der Einführung einer unabhängigen Energieschuldenberatung. Erstmals erhält das Tierheim Berlin Zuschüsse zur Erfüllung seiner gesamtstädtisch wichtigen Aufgabe. Mit insgesamt circa 3 Millionen Euro erhält der Berliner Sport deutlich mehr Geld und damit Planungssicherheit. Auch die Berliner Bäder-Betriebe können für die Sanierung und den Betrieb mehr Geld einplanen.

Entgegen allen Verlautbarungen setzt Rot-Rot-Grün im Verkehrsbereich nicht nur auf die Förderung des Radverkehrs. Sowohl die Mittel für die Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit als auch des Fußverkehrs werden erhöht. Ebenso wurden die Planungsmittel für den Ausbau des Regionalverkehrs um 1 Million Euro pro Jahr erhöht.

Olaf Michael Ostertag: Kienberg für alle!

Nach der IGA wird der Kienberg wieder frei zugänglich für alle – auch nachts und gegen Widerstände. „Wenn der Wuhlewanderweg einmal gesperrt ist, dann machen die den doch nie wieder auf!“ – so klangen die Befürchtungen der Menschen oft. Auch wir in der BVV haben immer wieder nachgefragt und wollten uns nicht mit unverbindlichen Absichtserklärungen zufrieden geben. Dem unermüdlchen Nachbohren und nicht zuletzt der kritischen Bevölkerung war es zu verdanken, dass zwischen dem Bezirk und der Betreibergesellschaft „Grün Berlin“ eine Zusatzvereinbarung geschlossen wurde, die den schnellstmöglichen Abbau der Einzäunung zusicherte. Tatsächlich hat die Grün Berlin sehr bald signalisiert, diese Vereinbarung nicht nur einzuhalten, sondern sogar früher umzusetzen als sie müsste (bis zum 31. März 2018 hätte sie Zeit). Ja, das Gelände der „Gärten der Welt“ wird ab 1. Dezember größer sein als früher – und trotzdem werden der Wuhlewanderweg und auch der Kienberg wieder frei zugänglich. Allerdings macht sich vor allem die bezirkliche CDU Sorgen vor möglichem Vandalismus. Sie hatte daher in der Oktober-BVV beantragt, großräumige Umzäunungen um den Kienberg

stehen zu lassen bzw. neu zu errichten, um die neu geschaffenen Werte Naturbobbahn, Naturerfahrungsraum, Spielplatz und Waldentwicklungsareal in den Nachtstunden abschließen zu können. Aus unserer Sicht wäre



Farbschöne Abschiedsstimmung am Wolkenhain am letzten IGA-Öffnungstag, dem 15. Oktober. Foto: Y. Rami

das ein Bruch des gegebenen Versprechens, den Kienberg nach Ende der IGA wieder den Anwohnerinnen und Anwohnern in vollem Umfang zurückzugeben.

Auch wir meinen, dass die neue Bergspitze, also Wolkenhain und Bergstation der Seilbahn, eingezäunt und abschließbar sein müssen. Alle weiteren Areale aber sind aus un-

serer Sicht offen zu halten. Sollten sich doch Vandalismusschäden zeigen, dann sollen der Bezirk und Grün Berlin die Bürgerinnen und Bürger einbeziehen und mit ihnen eventuell nötige Sicherungsmaßnahmen beraten, bevor diese in die Tat umgesetzt werden.

Zum Glück sind uns in dieser Auffassung alle Fraktionen der BVV gefolgt und der Text wurde entsprechend geändert (Beschluss zur Drucksache 0528/VIII vom 19.10.2017). Der Vorsitzende der CDU-Fraktion hat uns die Wette angeboten, dass die Menschen in Hellersdorf das Vertrauen nicht rechtfertigen, das DIE LINKE in sie setzt – und sofort daran gehen werden, die neuen Einbauten zu zerstören. Das ist natürlich eine Herausforderung nicht nur für uns, sondern für alle Nutzerinnen und Nutzer unseres aufgewerteten Naherholungsgebiets. So gibt es Anlass für den Appell: Bürgerinnen und Bürger, schützt Eure Grünanlagen!

Kahlschlag

Novemberwind beraubt
hohen Stolz der Bäume

Janina Niemann-Rich

Aus den Siedlungsgebieten: Neu Kita in Mahlsdorf-Süd

Am 27. September 2017 versammelten sich auf dem Grundstück Bütower Straße 8/9 zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik, von Jugendfreizeitstätten und aus der Wirtschaft, um an der Grundsteinlegung für eine neue, dringend benötigte Kindertagesstätte in Mahlsdorf-Süd teilzunehmen. Vor gut zwei Jahren wurde das Projekt auf den Weg gebracht und mit der Unterstützung durch Bezirksbürgermeisterin Dagmar Pohle und Bezirksstadträtin Juliane Witt nun in Angriff genommen. In Anwesenheit der wiedergewählten Wahlkreisabgeordneten im Deutschen Bundestag, Petra Pau, wurde der anerkannte Träger der Jugendhilfe, die „Jugendwerk Aufbau Ost gGmbH“, zur Entscheidung, am Standort eine Kita für 60 Kinder zu errichten, beglückwünscht. Die Bauzeit soll voraussichtlich zehn Monate betragen. Die in Waldesruh ansässige Baufirma Mahlo Bau wird das Vorhaben ausführen. Der Geschäftsführer der gGmbH, Rainer Rühlemann, teilte mit, dass bereits 57 Anmeldungen für die Kita vorlägen. Der Träger der Kita betreibt bereits in der Pestalozzistraße 29 in Mahlsdorf-Nord eine Kita. In ihrer Arbeit orientieren sich die Erzieherinnen und Erzieher auch dort an einem humanistischen Menschenbild. Sie verstehen die Kinder als Akteure ihrer Entwicklung, Personen mit eigenen Rechten und Ressourcen. Durch die Einbeziehung der Eltern, der Großeltern und die Kooperationen mit der Alice-Salomon-Hochschule sowie den Grundschulen der Region werden die Potentiale zur Weiterbildung und die Entwicklung der Kinder umfassend genutzt. Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bilden das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung, unabhängig von Religion, Herkunft oder Geschlecht. Neue Kita-Standorte sind gerade in den Siedlungsgebieten dringend notwendig. Die Koalition von SPD, DIE LINKE und Bündnis 90/Die Grünen ermöglicht deshalb Trägern, auch öffentliche Grundstücke mit „Erbbaurecht“ zu erwerben, um diesem Bedarf gerecht zu werden. Ich wünsche der Jugendaufbau Ost GmbH, den Erzieherinnen und Erziehern und vor allem den künftigen Nutzern der Kita alles Gute und viel Freude!

Klaus-Jürgen Dahler
Bezirksverordneter

500 - die volle Wucht der Reformation

„Die Menschenrechte beginnen, wo die Vorurteile enden.“

Marie-Joseph de Motier, Marquis de La Fayette (1757 – 1834)

Die „grüne Stadt“ ist auch eine linke Aufgabe

Welche Stadt, welche Landschaft hinterlassen wir den nach uns Kommenden - eine zentrale Herausforderung und auch eine Frage der Solidarität. Sich dem Klimawandel und seinen Folgen zu stellen, heißt Vorsorge für die heute und künftig hier lebenden Menschen in Hinblick auf den Erhalt ihrer natürlichen Lebensgrundlagen zu treffen. Dazu gehören die Sicherung des Wasserhaushaltes ebenso wie ein sparsamer Umgang mit dem Boden sowie der Erhalt und der Ausbau von Wald- und Grünflächen sowie Mooren und Senken, die Förderung urbanen Gärtnerns und Landwirtschaft und nicht zuletzt der Erhalt der natürlichen Artenvielfalt als eine „landeskulturelle“ Aufgabe. Angesichts der „wachsenden“ Stadt müssen nachhaltige Erholungsnutzung einerseits und Natur- und insbesondere Biotop- und Artenschutz als dessen Kern andererseits miteinander gedacht werden.



Winter an der Weiherkette. Foto: F. Beiersdorff

Wohnortnah muss Erholen und Natur erleben möglich sein, zugleich aber auch, in dem die Sensibilität für das lebendige Umfeld erhöht wird, auch der Erhalt und die schrittweise Neuschaffung von Biotopen. Jede Nische, jeder „bunter Meter“ zählt, bis hin zur Entwicklung von Patenschaften im Rahmen erweiterter Angebote zur Umweltbildung...

weiterer Angebote zur Umweltbildung...

In diesem Sinne werden wir uns auch weiterhin für die Sicherung zusammenhängender Landschaftsräume wie dem Wuhletal mit Ahrensfelder Bergen, Kienberg und Biesdorfer Höhe, der Hönower Weiherkette sowie der Kaulsdorfer

Seen mit dem „Berliner Balkon“ und zugleich für eine wirksame Begrenzung und Konzentration notwendiger Wohnbebauungen, aber auch für einen Ausbau aller Möglichkeiten von Umwelterziehung und Bildung für Nachhaltigkeit einsetzen.

Frank Beiersdorff

ROTES SOFA mit Marga Voigt

„Erst, wenn wir wieder Frieden haben...“ Die Kriegsbriefe von Clara Zetkin

Dem weniger friedlichen Wetter und dem daraus resultierenden Verkehrschaos, das Sturm „Xavier“ mit sich brachte, trotzten sowohl die Slawistin, Bibliothekarin und Autorin Marga Voigt als auch die Besucherinnen und Besucher des ROTEN SOFAS am 5. Oktober im Abgeordnetenbüro am Helene-Weigel-Platz. Marga Voigt stellte auf dem ROTEN SOFA den im Oktober 2016 erschienenen 1. Band der Reihe über Clara Zetkins Briefe – die Kriegsbriefe (1914-1918) – vor und sprach mit Regina Kittler über das Leben der Friedensaktivistin und Frauenrechtlerin.

Marga Voigt berichtete von ihrer Reise durch das Leben Zetkins und gab einige überaus spannende und tiefe Einblicke gewährend Textproben aus ihrem Buch zum Besten. Unter den im Band zusammengefassten Briefen befinden sich über einhundert, die bisher noch unveröffentlicht blieben. Diese stammen teilweise aus russischen Archiven, teilweise aus der Schweiz und aus Deutschland. In mühevoller Recherchearbeit wurden diese von Marga Voigt zusammengetragen.

Die Briefe erzählen von großen Nöten und kleinen Freuden eines politischen und privaten Lebens im Krieg und geben einen Einblick in die Friedens- und Frauenbewegung zur Zeit Clara Zetkins. Die Briefe richten sich unter anderem an Persönlichkeiten wie Rosa

Luxemburg und Karl Liebknecht. Neben den Briefen, die in ihrem Buch gesammelt sind, gab Marga Voigt einen Einblick in die journalistische Arbeit Zetkins und ihre eigens initiierten Frauen-Zeitungen, wie „Die Gleichheit“, bei der sie von 1891 bis 1917 Herausgeberin war. Hier zeigte Voigt Kopien von seltenen Exemplaren und besonderen Ausgaben. Damit waren die mutigen Gäste des ROTEN SOFAS nicht nur zum Zuhören und Mitdiskutieren gekommen, sondern hatten auch eine Reise in die Vergangenheit zum Anfassen.

Einen engen Kontakt pflegt Marga Voigt zu den Nachkommen Zetkins, die sie auf den Spuren von Clara Zetkin liebevoll unterstützen und begleiten. Marga Voigt selbst sagte über ihre Nachforschungen zu Zetkins Schaffen, dass sie sich in Clara Zetkin sowohl auf politischer als auch auf emotionaler Ebene sehr gut hineinversetzen kann, nicht zuletzt, da sie sich im selben Lebensabschnitt befindet wie Zetkin zu der Zeit, in der sie die gesammelten Briefe schrieb.

Ein überaus empfehlenswertes Buch, das den Besucherinnen und Besuchern neue noch unbekannte Facetten einer großen Sozialistin aufzeigte, an einem stürmischen Tag die Geschichte neu aufleben ließ und zukünftige Leserinnen und Leser begeistern wird.

Tanja Swoboda / Steffen Ostehr

Zur Person: Nele Stein

Nele arbeitet seit August dieses Jahres im Abgeordnetenbüro von Kristian Ronneburg am Cecilienplatz. Sie ist 22 Jahre alt, gebürtige Biesdorferin und lebt in Kreuzberg.

● *Wie bist du zur LINKEN bzw. zur Tätigkeit für Kristian Ronneburg gekommen?*

N. Stein: Schon seit längerem habe ich Kontakt zu den Mitarbeitern von Kristian Ronneburg, da wir zusammen beim Kudepo e.V aktiv sind. Durch die beiden habe ich von der Möglichkeit für Kristian Ronneburg zu arbeiten erfahren und habe mich erfolgreich für die Stelle beworben. Für DIE LINKE interessiere ich mich schon seit längerem. Sie stellt für mich die einzige Partei dar, die meinen Vorstellungen von einer gerechteren Welt entspricht. Parteimitglied bin ich noch nicht, das kann aber noch kommen.

● *Wofür bist du im Abgeordnetenbüro verantwortlich?*

N. Stein: Ich organisiere Veranstaltungen und koordiniere Termine und bin während der Öffnungszeiten für die Bürger*innen aus unserem Wahlkreis ansprechbar, um ihre Anliegen, Wünsche und Kritiken aufzunehmen und zu bearbeiten.

● *Was sind eure Ziele im Wahlkreis?*

N. Stein: Wir wollen ein Marzahn-Hellersdorf, in dem jede*r Mitspracherecht hat und

mehr soziale Gerechtigkeit herrscht. Uns ist es wichtig, dass sich die Menschen im Kiez wohlfühlen und gern hier leben. Deswegen versuchen wir, immer mit einem offenen Ohr für die Bürger*innen da zu sein und schon bei den kleinsten Anliegen anzusetzen. Aktuell beschäftigen wir uns damit, den Cecilienplatz und den Kastanienboulevard an Weihnachten schöner zu gestalten, wie zum Beispiel mit dem Aufstellen eines Weihnachtsbaumes.

● *Was machst du, wenn du nicht im Abgeordnetenbüro bist?*

N. Stein: Neben meiner Arbeit bei Kristian studiere ich Europäische Ethnologie im ersten Semester. Mein Nebenfach ist Erziehungswissenschaften. Ich kann mir vorstellen, später damit in die Bildungsarbeit oder aber in die Forschung zu gehen. In meiner Freizeit engagiere ich mich beim Kudepo e.V. Die inhaltliche Arbeit von KuDePo e.V. orientiert sich an dem Begriff integrative Umweltbildung. Neben Projektarbeiten im Rahmen der allgemeinen, politischen, sozialen und kulturellen Bildung unterstütze ich vor allem die Organisation und Durchführung von kul-



Nele Stein.

Foto: Th. Braune

turellen Veranstaltungen. Spaß macht es mir auch, bei handwerklichen Arbeiten in unserer Holzwerkstatt eine helfende Hand zu reichen.

● *Vielen Dank.*

Das Gespräch führte Thomas Braune.

Das Gut Hellersdorf und die Identität

Das etwa sieben Hektar große Gelände des ehemaligen Stadt- und Volksgutes Hellersdorf zwischen Kastanienallee, Alter Hellersdorfer, Neuruppiner und Senftenberger Straße wurde in der BVV-Beratung am 23.3.2017 von Bezirksbürgermeisterin Dagmar Pohle als »Identitätsstiftend für Hellersdorf« bezeichnet. Zu dieser Ehre kommt es, weil sich der Ortsteil Hellersdorf im 19. Jahrhundert um das ehemalige Vorwerk eines Gutes in Eiche (Brandenburg) entwickelte, ehe er, durch Tausende mehrgeschossige Neubauten erweitert, im Jahre 1986 dem ganzen Stadtbezirk seinen Namen gab.

Als MdA Kristian Ronneburg am 10. Februar 2017 die Senatorin für Stadtentwicklung, Katrin LOMPSCHER zur »zukünftigen Entwicklung des Gutes Hellersdorf« befragte (DS 18/10406), erhielt er die Antwort: »Die Planung sieht vor, im Bereich »Gut Hellersdorf« sowie in den GESOBAU-eigenen Bestandsgebäuden Kreativwirtschaft anzusiedeln. Zwischen den Gewerbetreibenden, der Kreativwirtschaft und Ausbildungs- und Kursangeboten sollen Synergieeffekte entstehen.« Daran arbeiten seit Dezember 2017 engagierte Entwickler urbaner Brachflächen vom Moritzplatz in Berlin-Kreuzberg.

Ein »Gutsgarten« ist im Entstehen und hinter einer verdenkmalten Scheune wird aus Bioabfällen der »Berliner Tafel« und Pflanzenkohle des Botanischen Gartens Kompost bereit. Die PrinzessinnenGartenBau (PGB) UnternehmensGesellschaft, u.a. mit Robert

Shaw an der Spitze, hat vor allem vor, auf dem Gelände das lokale Gewerbe, Bildungs- und Jugendarbeitsträger mit der Anwohnerschaft zusammenzuführen, damit selbiges



Der Autor des Beitrages Dr. Hermann Wollner (Bildmitte) mit Initiator Daniel Dermitzel (rechts) und kubanischer Besucherin vor einer Kohlpalme.

Foto: privat

nicht nur »Identität« stiftet, sondern weiterhin vermittelt. Unlängst wurden Anwohner und Interessierte durch die PGB eingeladen, vor Ort Wünsche, Vorstellungen und Visionen

für den Garten im Gut Hellersdorf vorzutragen (siehe www.guthellersdorf.net »Mit Gärten Gemeinschaft kultivieren«). Es kamen: eine Floristin, ein Garten- und Landschaftsarchitekt, ein Kompostexperte, ein Baumpfleger, ein Holzwerker (aus Aleppo stammend), ein Metallbauer und Hydroponikexperte, ein Kochkundiger, Jugendliche mit »kräftigen Armen« sowie Grün und Blumen liebende Anwohner*innen, Entspannungsuchende und jugendliche Aktionsorientierte. Schon aus dieser tollen Mischung von Erfahrungen und Fertigkeiten ergab sich eine angeregte Gesprächsrunde. Die muss unbedingt erweitert und verstetigt werden.

Dazu fehlen noch Mitmacher aus Jugendfreizeitstätten, aus der Alice-Salomon-Hochschule für Sozialarbeit, Pädagogen für »Bildung für Nachhaltige Entwicklung« (BNE), Grünzeug-Erfahrene aus umliegenden Kleingartenanlagen und aus Biogemüseläden (so es denn hier welche gibt), aus der Bürgerinitiative Wuhletal und vom »Weltacker« auf der IGA (www.2000m2.eu).

Diese für das Projekt zu gewinnen, ist eine politische Aufgabe der hier in Marzahn-Hellersdorf mitregierenden Partei DIE LINKE.

Dr. Hermann Wollner

„Rotes Sofa“

» **7.11.**, 18.30 Uhr, WK-Büro Kittler/Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin. Bei Manuela Schmidt und Regina Kittler ist Gudrun Benser mit ihrem Buch „Staatsanwalt ohne Robe – DDR-Staatsanwälte im sozialistischen Rechtsstaat“ zu Gast, das sie gemeinsam mit Hans Bauer herausgegeben hat.

6. Hauptversammlung

» **11.11., 10 - 17 Uhr**, Kulturforum Hellersdorf, Carola-Neher-Straße 1, 12619 Berlin, 1. Tagung der 6. Hauptversammlung, u.a. Wahl von Bezirksvorstand, Bezirksfinanzrevisionskommission, Bundesparteitage delegierten 2018/2019, Mitgliedern des Landesausschusses

Basisgruppe 20 lädt ein

» **15.11.**, 19 Uhr, KIZ-Klub Murtzener Ring 15, 12681 Berlin, Gast ist Dominik Heilig, Mitglied des Parteivorstandes der LINKEN. Weitere Interessierte sind herzlich eingeladen.

Buchvorstellung mit Seyran Ates

» **19.11.**, 16 Uhr, Pfarrsaal der katholischen Kirche Maria Königin des Friedens, Oberfeldstraße 60, 12683 Biesdorf, **Seyran Ates** stellt ihr neues Buch vor „Selam, Frau Imamin. Wie ich in Berlin eine liberale Moschee gründete“. Eine Veranstaltung des Ökumenischen Forums Berlin-Marzahn e.V.

Landesparteitag

» **25.11., 10 Uhr**, 3. Tagung des 6. Landesparteitages, WISTA-Veranstaltungsgelände Adlershof, Rudower Chaussee 17, 12489 Berlin, Themen: • Zur Situation der LINKEN in Berlin nach der Bundestagswahl und dem Volksentscheid, • Ein Jahr Rot-Rot-Grün in Berlin, • Herausforderungen für DIE LINKE in Berlin im kommenden Jahr

Hinten links:**Spracharmut ist Denkart**

Das erkannte der 1497 geborene Philipp Melanchthon (zu deutsch: Schwartzert) frühzeitig.

Sein Großonkel war Johannes Reuchlin (*1455 †1522), der berühmte Humanist, der seinen Zeitgenossen als erster „virtrilinguis“ galt, jemand, der alle drei Alt Sprachen (Latein, Griechisch und Hebräisch) beherrschte. Als einziger setzte er sich damals gegen Bestrebungen zur Wehr, alle jüdischen Bücher zu verbrennen. So ist Reuchlin in die Geschichte der Meinungsfreiheit und des Kampfes gegen Zensur sowie als einer der Väter des christlich-jüdischen Dialogs eingegangen.

Reuchlin hatte großen Einfluss auf seinen Großneffen Philipp und verlieh diesem 1509 den griechischen Namen „melas“ „chthon“, was quasi die Aufnahme in die humanistischen Gelehrtenkreise bedeutete. Der Humanist, Sprachgelehrte, Theologe und Reformator Philipp Melanchthon (†1560) war Freund und bedeutendster Mitstreiter Luthers. Im Gegensatz zu jenem schätzte er die Juden und ihre Tradition sowie die hellenistische Philosophie der alten Griechen, besonders Aristoteles.

„Nicht nur der Theologe oder der Wissenschaftler, jeder handelnde Mensch solle mit der Sprache verantwortungsvoll und differenziert umgehen ... erst die Sprache lernen, genau wissen, was dies und das bedeutet; das fördert das präzise Denken und schützt vor nebulösem Geschwätz, ...“.

„Gerade in einer wohlgeordneten Bürgerschaft besteht ein Bedarf an Schulen, in denen die Jugendlichen, die Zukunft der Bürgerschaft, ausgebildet werden kann.“

Frage

Wer wusste, dass der „Praeceptor Germaniae“, Melanchthon, als er 1526 die „Obere Schule“ in Nürnberg gründete, den Urtyp des späteren Gymnasiums schuf?

R. Rüdiger

Bezirksvorstand

» **7.11.**, 19.30 Uhr, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Beratung des Bezirksvorstandes

Basisgruppensprecher-Beratungen

» **2.11., 7.12.** jeweils 19.30 Uhr, BO Hellersdorf, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin

» **8.11., 6.12.** jeweils 18 Uhr, BO Biesdorf/Marzahn-Süd, Wahlkreisbüro Kittler/Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» **7.12.**, 19.30 Uhr, BO Marzahn, Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

Sprechstunden mit Petra Pau (MdB)

» **15.11.**, (1) **10 - 12 Uhr**, Wahlkreisbüro Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, sowie (2) **15-17 Uhr**, Pestalozzi-Treff, Pestalozzistr. 1A, 12623 Berlin, **telefonische Anmeldung** unter: **030 2277 1095**

Sprechstunden mit Dr. Manuela Schmidt (MdB)

» **23.11., 17-18 Uhr**, Abgeordnetenbüro Kittler/Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

Sprechstunden mit Regina Kittler (MdB)

» **7.11., 13.11.** jeweils 11 - 12 Uhr, Abgeordnetenhaus, Niederkirchnerstr. 5, Raum 546, 10117 Berlin

Sprechstunden mit Kristian Ronneburg (MdB)

» **jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, 16-18 Uhr**, Cecilienplatz 5, 12619 Berlin

Abgeordnetenbüros

» **Dr. Manuela Schmidt** (MdB), Tel. 030 54980323, und **Regina Kittler** (MdB), Telefon: 030 54980322, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» **Kristian Ronneburg** (MdB), Tel. 030 47057520, Cecilienplatz 5, 12619 Berlin, Öffnungszeiten: mo 12-15, di 10-15, do 15-19 Uhr

BVV-Fraktion

» **Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE** im früheren Marzahner Rathaus, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: mo 16-18 Uhr, di 9-12 Uhr, mi 15 - 17 Uhr, do 15-18 Uhr (außer am Sitzungstag der BVV), Telefon 030 902935820, E-Mail: fraktion@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Geschäftsstelle / Linker Treff, Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin,

Tel.: 030 5412130/030 9953508 - Telefax: 030 99901561

Offen:	Montag	13 - 17 Uhr
	Dienstag:	10 - 17 Uhr
	Donnerstag:	13 - 18 Uhr
	Freitag	10 - 13 Uhr

Impressum Marzahn-Hellersdorf links

Herausgeber: DIE LINKE. Berlin. V.i.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Veröffentlichungen unter „Post an uns“ (Leserzuschriften) sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrender Kürzungen von Beiträgen vor.

Layout: Yvette Rami; **Anschrift der Redaktion:** Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, fon: 030 5412130, fax: 030 99901561

Internet: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

E-Mail: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Bearbeitungsschluss: 30.10.2017. Auslieferung ab: 01.11.2017. **Druck:** Eigendruck. **Marzahn-Hellersdorf links** wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert. Empfehlung: 35 Euro-Cent. Die nächste Ausgabe erscheint am 07.12.2017.